

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .

Das PDF wurde erstellt am: 17.01.2025, 19:51 Uhr.

Johannes Bolte

Drei niederdeutsche Zwischenspiele des Franz Omichius (1578)

Hamburg: Karl Wachholtz, 1929

In: Jahrbuch des Vereins für Niederdeutsche Sprachforschung

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1905721021>

Druck Freier  Zugang



OCR-Volltext

Drei niederdeutsche Zwischenspiele des Franz Omichius (1578).

Von **Johannes Bolte** in Berlin.

1578 gab der Rektor der Güstrower Lateinschule Franz Omichius¹⁾ eine hochdeutsche Komödie heraus, welche die durch Schillers Ballade allbekannte Geschichte von der Bürgerschaft²⁾ behandelte:

Ein neue | Comoedia, | von Dionysii Sy- | racusani, vnd Damo- | nis vnd
Pythiae | Brüderschaft. | Darinn der vnterschied warer | Trewer Freundschaft vnd
falscher | heucheley fein artig fürgebildet, | Durch | M. Franciscum Omichium. |
Schulmeistern zu Güstrow. | . . . | Gedruckt zu Rostock durch Jacobum | Lucium
Anno M.D.LXXVIII. | 112 Bl. 8^o (Dresden, Göttingen, Kopenhagen, Leipzig Stb.,
Wolfenbüttel).

Das Stück errang sich Beliebtheit; es wurde am 5. April 1580 zu Berlin auf dem Köllnischen Rathause aufgeführt³⁾ und in einer lateinischen Prosaübertragung durch Georg Mauricius den jüngeren 1617 auf dem Altdorfer Theatrum academicum gespielt⁴⁾. Omichius hatte auch zeitgemäße Motive aus J. Chryseus' Hofteufel (1545) eingeflochten, führte eine Klage von Amicitia und Veritas, die nirgends Herberge finden, vor, ließ einen Narren das Lob der Treue singen. Am wirksamsten aber und für uns am interessantesten sind die drei mit der Haupthandlung nicht zusammenhängenden niederdeutschen Zwischenspiele aus dem Bauernleben des 16. Jahrhunderts. Eins von diesen hat K. Goedeke⁵⁾ bereits 1855 wiederholt; doch wird, hoffe ich, ein vollständiger Abdruck den Lesern dieses Jahrbuches nicht unwillkommen sein.

Der Bauer Barthelmeus ist in einen merkwürdigen Rechtsstreit mit seinem Vater geraten, der seines Sohnes Stieftochter geheiratet hat und nun dessen Hof für sich beansprucht, weil das Erbrecht des Kindes dem der Mutter vorgehe. Da der Gutsherr dem Vater beisteht, sucht Barthelmeus Hilfe bei dem Schreiber eines Advokaten, an den er durch einen Kammerjunker gewiesen wurde, und soll ihm für die erforderliche Supplikation einen Hahn bringen.

Im zweiten Zwischenspiel erscheint Barthelmeus mit seinem Hahn Henning, von dem er sich nur schwer trennen mag, und erhält einen

¹⁾ Franz Omichius (eigentlich Omcken), war nach 1547 zu Güstrow als Sohn des Geistlichen Gerd O. geboren und starb dort 1591. Krause, Allg. dt. Biogr. 24, 349. Goedeke, Grundriß² 2, 402. C. Wiechmann, Mecklenburgs altniederländische Literatur 2, 90 (1870). 3, 221 (1885). In der Wittenberger Matrikel (2, 135 a ed. Hartwig) ist 1567 nur ein Johannes Omichius aus Güstrow verzeichnet, der 1562 in Rostock immatrikuliert worden war.

²⁾ Vgl. Oesterley zu Gesta Romanorum 1872 c. 108. Gaster, The exempla of the Rabbis 1924 p. 263 zu c. 419.

³⁾ Riedel, Codex dipl. Brandenburgensis IV, 1, 309 (1862).

⁴⁾ Narratio comica de amicitia Damonis ac Pythiae. Noribergae 1617 (Hannover, Nürnberg Stb., Rostock, Zwickau. Wiechmann 2, 96. Serapeum 1870, 363). Lubecae 1631 (Hamburg, Kopenhagen).

⁵⁾ Goedeke, Johannes Römolt. Zs. des histor. Vereins für Niedersachsen 1852, 378–380 (1855).

Brief an seinen Gutsherrn, in dem dieser aufgefordert wird, die Sache bis zur Entscheidung des Königs ruhen zu lassen. Froh zieht er mit seinem gerade des Weges kommenden Nachbar Chim ins Wirtshaus.

Dort benimmt er sich so übermütig gegen den Wirt, daß es beinahe zu einer blutigen Rauferei mit diesem kommt. Da ihn jedoch Chim vor den Strafen des Junkers und des Vogts warnt, fordert er den Wirt heraus, mit ihm die Strebekatze zu ziehen, wird aber überwunden und muß gedemütigt heimwandern.

Der prozessierende Bauer, der sich beim Advokaten eine 'Kobbekatzke' oder 'Copplicatz' bestellt und dafür einen Hahn abliefern, begegnet in den Schauspielen des 16. Jahrhunderts mehrfach: in Ayers Tragedia von Pelimperia und Horatio (2, 922 ed. Keller) und seinem Possenspiel vom Hofleben (4, 2593), in Daniel Cramers lateinischer Komödie Plagium (1593. III, 1. 2) und deren Verdeutschungen durch G. Henrici (1595), B. Ringwald (1597), J. Sommer (1605), Chr. Butel (1605), J. P. Abele (1627), endlich in Teweschen Hochtydt (Jellinghaus, Nd. Bauernkomödien 1880 S. 219. 223). — Die verbreitete Kraftprobe des Strebekatze-ziehens hatte bereits Bado von Minden in seinem niederdeutschen Fastnachtspiele von Claus Bur 1523 auf die Bühne gebracht. Auf Omichius geht zurück Daniel Cramer (Plagium III, 2. 1593, nebst den Verdeutschern), Johann Bechmann (Dedekinds Miles Christianus, augiret. 1604. IV, 8. Goedeke, Zs. f. Niedersachsen 1852, 375) und der unbekannte Verfasser des Scriba (1616. Bolte-Seelmann 1895 S. 67), die alle diesen in vielen bildlichen Darstellungen geschilderten Kampf, auch Katzenstriegel, Auchenomachia und Luderziehen genannt, in ähnlicher Weise vorführen.¹⁾

I. Interscenium.

(ACTUS II, SCENA II.)

Bawr, Kammer Juncker.

Bauwr.

G Oden dach, gy framen Lüde althomal,
 De gy hir syn in dissem hübschen sahl!
 Gy mögen wol selsen dencken, wat ick will
 Hir söcken in yuwem frowden spill;
 5 Wente sölcken Heren, alse gy sint, plecht ein bwr
 Tho wesen ein vorachtet Creatur,

¹⁾ Vgl. dazu Bolte-Seelmann, Niederdeutsche Schauspiele 1895 S. *31f. und Zs. f. Volkskunde 17, 244; ferner Feilberg, Alemannia 35, 126 (1907), J. Warncke, Niedersachsen 22, 324. 370 (1917), sowie Hannov. Geschichtsblätter 4, 97. 5, 241. In Japan heißt das Spiel Kubizuri (C. Netto und G. Wagener, Japanischer Humor 1901 S. 187. 194). — Verwandt ist das niederländische Steygerspel oder Jen de la pannoy, bei dem die Gegner die Füße gegeneinander stemmen (L. Maeterlinck, Le genre satirique dans la sculpture flamande 1910 p. 90. 197. 213. Moerkerken, De satire in de nederlandsche kunst 1904 p. 198), das mit dem Quintanspiel bei F. v. d. Leyen und A. Spamer (Die altdt. Teppiche im Regensburger Rathause 1910 S. 31 b) übereinstimmt.

- De köne [nicht] tellen vieff effte veer,
 Verstha sick alleine vp gud Beer:
 Awerst, lewen Heren, ydt schadet nicht,
 10 [Eiijb] Dat gy vns so alwern holden vnd schlicht;
 Idt sindt dennoch ein del in vnsem dörp, dat ys wis,
 De ock wol weten, wor en de kop apen is,
 Vnd sint nicht althomale vnwise doren,
 Se hebben den schalck ock so wol alse gy hinder den oren.
 15 Dar moth ick juw doch ein exentempel van seggen,
 Wen gy ydt my nicht wolden voröuel vthleggen
 Vnde nicht lachen, dat ick so plump do schnacken:
 Ick hadde men gelerd plögen vnd haken,
 Wy können althomal na der kunst nich reden
 20 Alse de, so in den groten Pelsen herin treden.
 Nu dem sy, wie em will,
 De will thohören, de sy still.
 Idt ys nu wol ein weken edder achte,
 Dat vnse naber vnde ick thor kulen brachte
 25 Vnsen olden schulten, Hans Vilthodt,
 De hadde ein fin höffte ful veh vnde goedt:
 De leth na sine Fruwe vnde eine dochter junck.
 Ick dachte: du möst don ein sprunck
 Na dem höffte, wenn ydt dy gelünge,
 30 Dat du kregest de olde effte junge.
 Idt geschach, dat ick er halp ein weinich thünen
 Vör erem Acker hinder der schünen;
 Do fragede ick se, oft se so wolde bliuen,
 Idt wörde er lanck werden de tydt thovordriuen,
 35 Do warp se sick so wide vnde sprack:
 „Nehn, ydt kümmet kein ander vnder min dack,
 Dat heb yck mynen saligen Manne thosecht vp truwe.“
 Ick sede: „Ey, gy sindt noch eine fine yunge Fruwe,
 Idt were yümmer schade, wenn gy scholden
 40 So allene ahne trost verolden.“
 Nu ydt bleff darby, wente öuer achte dagen
 Do dachte yck: Bartelmeus, du möst noch eins wogn
 [Eiijja] Vnde wedder by der Schultschen haken anschlan,
 Oft dy de handel mochte angahn.
 45 Wente ein starck Bohm velt nicht van ersten houwe,
 Idt ys lyckewol ein fin höffte vnde hübsche Fruwe.
 Ick gynck tho er vnde sprack mit er etlicke söte wörd.
 Wat schal ick yuw seggen, ick krech also fordt
 Dat yawordt wech; deß was ick fro,
 50 Doch moste ick er wedder seggen tho,
 Dat ick wolde frahm sin vnde ock erer dochter geuen
 So vel, dat se daruan konde ehrlicken leuen.
 Dat sede ick er tho vnde bat, dat se geve
 Ehre dochter minem vadderen, also bleue
 55 Dat gudt by den fründen; dat hagede er so,

Vp myne bede sede se em tho.

Min vadder danckede my des mit hogem flidt

Vnde sede, dat he to keiner tydt

Solcke trüwe, de ick em hedde gedan,

60 Wolde vergeten edder vth der acht schlan,

Sünder wolde ydt my dencken tho yeder stunde;

Auerst wo he ydt gemeint, des kame ick nu tho funde.

Wente he hefft ydt mit vnsem Junckere fin dörch gedreuen,

Vnde wil mi vth dem höffte wedder vttheuen,

65 Secht, he sy in der Stadt by einem Docker gewesen

Vnd hebbe darna laten schrifte lesen,

Darin sta vtthdrücklich geschreuen,

Wenn ein höffte na des Vaders dode leddich bleuen,

So schölen darup ahn alle verhinder

70 Wedder fryen de rechten Eruen vnde kinder

Vnde vör der Moder hebben den vörtoch.

Seht, yß mi dat nicht ein truwlos droch?

Auer dat wedderfor mi noch ein vntruw stücke.

Ick arme kerl schal wor hebben nein gelücke:

[Eiiijb] Ick hebbet woll verstan, wordt em sit,

Hadde ick des tüges wat, dat dar ys runt vnde wit,

Dat men so plecht vnder dem dumen dörch toscheten,

So scholde yt minen vaddern wol drade vordretn.

Ick hadde jo in vntidt ock einen vorspraken angenamen,

80 Dat hefft my bracht nenen groten framen.

De hefft mi plücket alse ein Gos,

Scholde em bestahn ein starue dros!

De wile de ock nu marcket in sinem sinn,

Dat ick schir ein pracher worden bin,

85 Nu kümmet de leydige droch her

Vnde secht: „Gude Bartelmeus, folget miner Lehr,

Latet juwe sake in der gude verdragen!“

Ey so möt en jo de düwel plagen,

Worüme sede he dat im anfang nicht!

90 Do werede he mit hand vnd mundt de böswicht,

Sprack so grodt mit worden vel,

Ick hedde ein vörgewunnen spel;

Ja he sede my tho louen vnde truwen,

Ick dörste my vor nientes laten gruwen,

95 Ick scholde my in nenem wege laten in,

He wolde my wol gudt darför sin,

Ja wor för? dat ick ein prach werde noch.

He hefft idt geholden, de lose droch,

Dat will ick seggen vnde ys ock wahr:

100 He kostet my woll feftich gülden bahr:

Ick fandt lest stande einen schimmelpot,

Den hadde min vörfadr lange wile behodt,

Dar weren inne so rechte olde knaggen,

De hefft my al verterdt dat leydige rechten vnde plagn.

- 105 Auerst doruan mot ick stille schwigen,
 Ick werde suß all de süke krigen;
 [Eva] Wen sölkes mine Taleke thoweten kregē,
 Alle min dage hedde ick mith er keinen dege.
 Wummen goldke, wat scholde sick maken krus,
 110 Se hissede my wol mit den hunden vth dem hus.
 Nu, ydt ys all bort, vnd hebbe noch nicht,
 O ick arme kerl, dat weinichste vthgericht.

Ad Marisschalcum.

- Hört doch, gy gödige Man, wat düncket yw woll,
 Wo ick dith maken edder anschlan schal? [weldt,
 115 Ich mercke doch wol, dat dar ys kein truwe mehr in der
 De kricht wol recht, de dar hefft vel Gelt.

Marschal.

- Wenn deine sache jetzt wer mein,
 Wolt ich sie lassn verfassen fein
 In schrift vnd Königlich Maiestat
 120 Demütig bittn vmb schutz vnd Radt.
 Was gilts, wirst kriegen ein gut bescheid!

Bawr.

- Ick will yw folgen yp myn eid;
 Denn byder schmede, dat ys gewiß,
 Am besten tho beschlande ys. [mehr,
 125 Min vörsprake, de leydige droch, deith my doch nen gudt
 Ick wolde em ock nu node anbeden de ehr.
 Ja qveme ydt ein mahl van wonschichte,
 Dat ick en kregē in vsem dörp tho sichte,
 Ick wolde em mit dem vedderwische so aifkeren,
 130 Dat he scholde Gades begeren.
 O dat ick nu men ein schriuer hedde!

Marschal.

Sich, dort aus jennem grossen haus
 Kuket einer zum fenster aus.

[Evb] Bawr *ad Scribam.*

- Guden dach, gy güdige Mann!
 135 Wold mi doch nicht veröuel han,
 Dat ick yuw auerlopen do!
 Mi düncket an yuwem gelate also,
 Dat gy, mit verlöue, ein schriuer sin.

Scriba.

- Ja, liebs menlein, ich einer bin.
 140 Was ist dein bitt vnde begehrt?

Bawr.

- Ick arme kerl hadde groth beschwer
 Van minem vaddern, de wil my verdryuen
 Vnde vp dem höffte nicht laten blyuen
 Vnde drowet my ser mit dem Rechte,
 145 Vngeacht dat ick sin Moder hebbe tho echte.
 Tho dem hefft my vnse Juncker ahne schult
 Vpt liff geworpen eine vnhuld
 Vnd wil mi setten hen vnder eine luken,
 Dar ydt nich plach altho woll tho rüken.
 150 Wenn gy gödige mann in disser saken
 Mi wolden ein kobbeltatzke macken
 An vnser gnedigen Köning vnd erlangen,
 Dat my de Juncker lete vngefangen,
 Vnde dat min vadder na sinem gelöfite
 155 Mi lete blyuen vp dem höffte,
 So wolde ick yuwer wedder gedencken
 Vnde yuw so einen hübschen hanen schencken.

Scriba.

- Ja, ich will dir es richten aus.
 Kum vbermorgen widr in mein haus,
 160 Da solstu kriegen guten bericht.
 Vergiß auch ja des hanen nicht!

II. Interscenium.

(ACTUS IV, SCENA I.)

[Kja]

Bawr.

- Süh dar, wat ys my dat vor ein seltzam thier¹⁾,
 Staen my doch die haer tho barge schyr!
 Wo selsame vöte hefft dann er,
 Gelyck off he wor vagel Gryp wer!
 5 Wenn he my im Wolde beyegnede allein,
 So dechte ick, idt moste de Düuel syn;
 Dann ick hadde en in gelyker gestalt
 In vnser Kercken sehn affgemalt.
 Süh, süh, wor blifft de droch,
 10 Vorswindt he my vor den ogen doch!
 He ys wech, he mach syner wege gahn,
 Ick wil dat hylge crütze vor my slahn. —
ICK hadde nu dre dage herum gahn slyken
 Vnd nich doruen in vse darp kyken;
 15 Wenten also ick van einem guden fründe vorstah,
 Schal my vse Juncker seer trachten nah;
 He hefft sick vorflöket vnd vorswaren,

¹⁾ Hinweis auf den „Hoffteuffel“, der kurz zuvor aufgetreten war.

- Wo he my kricht, so will he so mit my faren,
 Ick schal to veel yaren vnd dagen
 20 Darauer karmen vnd klagen.
 Ick tröste my des, ick stah noch vp fryen benen;
 Wenn he so wil, mach em de Düuel tho haue denen.
 Nu wil ick hen gahn vnd förderen ein besched
 Vam Schryuer, de my hüd wedderkamen het;
 25 Vnd wo die Koppelkatzke ys vorgeues,
 So steistu rechte öuel, Barthelmeues,
 Vnd most idt vorlopen vth dem land,
 Went glyck wer noch so grote schand.

Ad gallum gallinaceum.

- 30 Wo isset, Henninck, du arme droch,
 Wo sistu so stille, leuest och noch?
 [Kjb] Set doch, welck ein fin kompahn,
 Men fint jm Lande kum sölck einen hahn;
 Schade isset, dat men en schal döden.
 Ick meynde, yek wolde dar mehr van thoföden.
 35 Den idt was so ein freydigen deff,
 He hadde de henneken so mechtigen leff;
 Wen he wor ein körneken vant
 In dem meß edder in dem sant,
 So stund de arme deff vnde tuckede,
 40 Bet he se al tho hope kluckede;
 Vth dem liue he idt enbohr
 Vnde lede idt sinen henneken vor.
 O heningk, wo haddestu so einen hübschen stemmen,
 Schade ys idt, dat men dy schal verschlemmen.
 45 Ja, dat darff ick nu wol seggen,
 Vse höner werden nu nicht so wol leggen,
 Denn dissr hane was stedes de beste.
 Ey, wo konde he se jagen to neste,
 Dartho was he so wyhs van koppe,
 50 Alle stunde hadde he in synem kroppe;
 He was my wisser als in der stadt
 Ein Seyerwark, is dat nicht wat?
 Des morgendes, wen de dach anbrack,
 So sat jenne verreder vnder dem deck,
 55 He kurrede, he kreyede vnde reep,
 Dat jo vse volck nicht tho lange schlep.
 Ick wet, dat Wöbbeken miner maget
 Dit also mechtig wol behaget;
 Den se is eine rechte vule hudt
 60 Vnd wil des morgendes nicht gerne herut.
 Nu wert se doch nicht er vpstahn,
 Bet se süt de helle sunne vpgahn.
 [Kija] O Henninck, henninck, du arme verreder,
 Dat dick nu schal de schriuer

- 65 Verteren, is jo iümmmer schade;
 My enbarmet idt so ser, ick weyne drade.
 Nu, nu, wat schal me dartho dohu!
 Ey, du werest lykewol so ein fin han,
 Mochte ick dy beholden bym leuen,
 70 Ick wolde gerne 2. gude schillinge för di vthgeuen.
 Dennoch wolde ick dy gerne wechgeuen ahn verdret,
 Wen ich men krigen möchte gud beschet.

Ad scribam.

Guden dach, gy gödige Mann.

Scriba.

- Du wolst gerne deinen brieff han,
 75 Er ist alhie, hab deiner dacht.
 Hastu mir auch den Hanen gbracht?

Bawr ad gallum.

- O leue Henninck, nu gude nacht.
 Ick krige dy nu nicht wedder tho sehn,
 Se werden dy balde de fetfeddern then.
 80 Ja hir habbe gy en, latet en juw nicht verschmaden!

Scriba.

Er ist fein fett, ich wil ju lassen braten!
 Da, jung, thu jhn ins haus hintragn!

Bawr.

O Henninck, nu werd idt dy kosten den kragu.

Ad scribam.

- Wo isset den, krige ick ock antwort
 85 Vp myne koppelkatzke alsouort?

[Kijb]

Scriba.

- Ja, da hastu ein gut bescheid.
 Mein Herr der nimt dich in sein gleich,
 Der Junckr sol dir sagn kein bös wort,
 Biß das die sache ist verhörd.
 90 Bring jm den brieff, vnd so er dir
 Was böses sagt, kom widr zu mir,
 So wil ichs dem köng zeigen an;
 Derselbe dich wol schützen kan.

Bawr.

- Hebbet danck, gy güdige man!
 95 Vse köninck vorwar ys rechte from.
 O he weet vaken nicht dat weinigste drum,
 Wo men mit vns armen Buren vmmegeit,

Vnd wo idt vp den darpen thosteit,
 Idt werdt em ock nicht getöget an,
 100 Darum ick em keine schuldt geuen kan.
 He hefft my hyr mit rechte wol getröst
 Vnd vth groten sorgen erlöst.
 Godt geue em yo dat ewige lohn
 Hernamals in des Hemmels thron.

Chim.

105 Süh, Bartelmeus, wo vörd dy de süke hyr her?
 Vse Juncker hefft dy gedrouwet seer,
 Wo he dy wil rechtschapien slahn;
 Du möchtest wol beth vth dem roke gahn.

Barthelmeus.

Alde pocken, Chim, wenn du wüßtest, wo mine saken nu stahn?
 110 Süstu dat ock wol, wat ick hyr hebbe steken?

Chim.

Ja, dar werstu dy nicht mit vth dem Torne breken.

[Kijja]

Barthelmeus.

Nicht? Ja, leue Chim, na vnses Junckern trotz vnd keck
 Frage ick nu nicht einen duuendreck.
 Sü dat, dat hefft grote krafft.

Chim.

115 Dat werdt dy veel geköstet hebben, ehr du idt so wyth hefft
 gebracht?

Barthelmeus.

Nein truwen, nicht einen penninck,
 Men alleine mynen ruhvötigen Henninck.

Chim.

O, dat ys yümmer schade.

Barthelmeus.

Ja, he ys nu all ein brade.
 120 Ick hadde en süluest mechtig leff.
 Auerst idt schadet nicht, he hefft my düssen breff
 Tho wege bracht, de ys my veel leuer;
 Ick hadde süs de sucht gekregen vnd dat feber.
 Ick bin nu frölick auer alle maten.
 125 Kum, Chim, mit my hen in jenne straten
 Tho mynem werde! Ick wil vns laten halen
 Ein potken knysenack thor kolden schalen.

Chim.

O neen, Barthelmeus, ick hadde men einen witten,
Dar kan ick nicht altospade vor sitten.

Barthelmeus.

- 130 Ey, Chim, wes men ane sorgen!
Vse Wert schal vns wol wat borgen,
Vp vsem felde werd de garste wol dyen,
So wille my em betalen thom nyen.
Ick moth my huden noch rechte vul supen,
135 Scholde ick ock vp henden vnd vöten tho hus krupen.

[Kijjb]

Chim.

- Ick mach mit dy hen schleusen,
Darna wille wy tho hope na hus deusen,
Dar schal vns den vse Jütte
165 Kaken ein hübsche melgrütte.

III. Interseenum.

(ACTUS V, SCENA II.)

[Mvb]

Bawr, Wirt, Chim.

Barthelmeus *ad hospitem.*

Her werdt, her werdt, syd vnuorfert,
Kamet her, weset mit vns guder dingen!
Ick wil yuw dith halue pötken knuisenack bringen.

Hospes.

Maket yw men frölich, vnd werdet ock nicht vnnütte!

Barthelmeus.

- 5 Wy willen yw nicht treden in die grütte.

Hospes.

Ja, ick kenne dy wol, wat du plechst tho syn vor ein kumpen.

Barthelmeus.

Ja, vp der nesen lat ick my nicht gerne trumpen,
Ick late my nicht balde yagen tho bussche,
Ick hale wol mit einem ein haerhussche.

Hospes.

- 10 Du kykest tho male vaken in de kanne,
Haget dy dat beer nicht, edder hefft nicht gedocht de panne,
[Mvja] Darin idt gebrewet, edder kumstu dorch den smack?

Barthelmeus.

- Herr werd, latet men na yuwen spotzschen schmack!
 Sed to, ys dat recht getappet,
 15 Is dar doch ein gantz pegel wechgeschnappet.

Hospes.

- Watt? heffstu daran nich genögen,
 Scholde ick noch laten ein sonderliken pott wögen?
 Scholdestu my myne mate wraken?
 Ich bin dar myn dage nicht vm angespraken.
 20 Wen du nicht anders wilt, so ys dar ein loch,
 Dar drull dick hennuth, du vnnütte droch!

Barthelmeus.

- Wat, droch? Dat lugstu also ein bösewicht,
 Ick habe noch nemand betrogen nicht.
 Wat du deist, dat süd man hir woll:
 25 Is ydt doch kume ein halff pott full.

Hospes.

- Ja truwen, du rechte drunckenpolt,
 Men scholde ydt dy affstriken mit dem strickholte,
 Mitt beer kann men dy nümmer stencken,
 Dartho den pott nicht full genoch schenckn,
 30 Vnnd, wat du thor stat deist fören effte dregen,
 Dat mot men dy mit gelt vpwegen;
 Men scholde dy kauent to supen genen.

Barthelmeus.

- Ja, wol wet, wat biswilen im keller geschüt?
 Idt ys noch kume veertein dage hüt,
 [Mvjb] Do halde ick van dy 2 tonnen gildebeer,
 Dat laueden vse Naber nicht altho sehr,
 Dann wenn men 2. stöueken dar uan hadde tho sick genamen,
 So konde men nicht eins daruan tho köddern kamen.
 Ja, idt was so rechte dünne yüche
 40 Vnd makede einen so dicke de brüche
 Vnnd dede so einem im liue rummelen,
 Also sloge einer darin vp der trummelen.
 Darauer klageden vse Naber althomahl,
 Dat idt were so rechte schael
 45 Vnd so selsam wunderlich beer,
 Als off kauent dartho ingestegen wer.

Hospes.

- Ey, dat schaltu Ehrlose Buer
 Legen also ein schelm vnd luer.

Barthelmeus.

- Wo nu? Holdt wat an dick, her werdt!
 50 Vor dy bin ick noch vnuorfert,
 Ich bin dar wol ehr mit gewesen,
 Van dy late ick my nicht trumpen vp der nesen.

Chim ad Bartholomeum.

- Ick löue, du bist rasende vnd dull.
 Stedes, wenn du bist noch kume halff vull,
 55 So wultu fort snarcken vnd flöken,
 Werpen, slan, howen vnd poken,
 So dy doch oft dat vell wart gerücket.
 Ick mene yo, vse juncker hefft dy geplücket
 Mitt dubbelden bröken, desgelyken der vaaget
 60 Mitt bybröken; so dy dat behaget
 Vnd heffst lust vnd gefallen daran,
 So magstu dy vnd alle dyn guds vorslan.

[Mvija]

Barthelmeus.

- Ja, naber, wenn ick dat nicht schuwede,
 Vor em my nicht ein miten gruwede,
 65 Vnd wo he mit einem finger anrörde my,
 Ick wolde em wedder geuen ein solcken staby
 Vnd mit düssen sös schillingen leren,
 Wo he scholde den Buren vexeren.

Ad hospitem.

- Hörstu, her werdt, ick bede dy trotz; hestu lust,
 70 So wil ick itzundes alhie vmmesust
 De Streuekatte mit dy theen vp düssem euen;
 Da darf ick dem iunckern keinen bröke vor geuen.

Hospes.

- Ja vmerher, leuer kumpan,
 Wy willen tho hope hen deusen gahn.
 75 Ick wil einen ganck mit dy wagen,
 Scholde idt my ock weh don in dem kragen.
 Nu wollan, ick legge my hyr nedder,
 Vorgit mi nicht, ick hal dy wedder;
 Düsse dwele wille wy daran wagen
 80 Vnd slepen vns wol by vnserm kragen;
 Wy willen vns so redlich theen,
 Dat wy morgen könen now vth den ogen sehn.

Chim.

- O Bartelmeus, lat by lyue nicht snappen!
 Hold yo in dem munde faste den tappen!
 85 He thüt dy sonst wech vor alle de plage,
 Dat magstu dy schemen alle dyn dage.

Ad hospitem.

O her werdt, latet aff vm myner bede!
Gy wörgen my den kerl vpperstede.

[Mv ijb]

Hospes.

Dat will ick doen vm dinent willen,
90 So vern he sick will laten stillen.

Barthelmeus.

O myn nacke, O myn nacke.
Wo whe deit my de kennebacke!

Hospes.

Ja, hebbe ick dy nu ein weinich verferdt?
Dat het: trotze noch mit dem wert!
95 Sü, wo se nu dar staen
Also thwe bedröpede haen!

Chim.

Ja, wy moten mit dem spotte nu lyden,
Wy dencken des wedder tho anderen tyden.

Hospes.

Drowestu ock noch, so mot ick dy ock her halen,
100 So möge gy de schuldt thohope bethalen.

Hans Bratwurst in Kopenhagen 1634.

Von Johannes Bolte in Berlin.

Als im Oktober 1634 zu Kopenhagen die Hochzeit des Erbprinzen Christian (1603—1647) mit der sächsischen Prinzessin Magdalena Sibylla (1617—1668) gefeiert und von dem prunkliebenden Könige Christian IV. prachtvoll ausgestattet wurde, gelangte außer zwei Komödien Joh. Laurembergs¹⁾ auch ein als Tragödie bezeichnetes allegorisches Schauspiel zur Aufführung, das in mehreren Drucken, auch einer dänischen Übersetzung vorliegt²⁾:

A) TRAGOEDIA, | Von der Tugenden vnnnd | Lastern ewigwehrendem Krieg, |
Darauß zusehen, | Welcher Gestalt die Laster die Tugenden nach | vorgangenem
feindlichen vergeblichen Anfall | durch jhre Legaten einen ewigen Frieden ange-
botten, jedoch hernacher wider gethanen Eyd- | schwur, Trew vnd Glauben, vnder
dem Schein | der Freundschaft die Tugenden vberfallen vnd | gefangen genommen,
welche aber von dem En- | gel Raphaeln wunderbar widerumb errettet, | vnnnd die

¹⁾ Vgl. Jellinghaus und Nissen in diesem Jahrbuche 3, 91 und 11, 145.

²⁾ Vgl. Overskou, Den danske Skueplads 1, 95 (1854); L. Daae, Om J. Lauremberg 1884 S. 26; J. Paludan, Historisk Tidsskrift 5. R. 2, 31 (Kbh. 1880) und Fremmed Indflydelse paa den danske Nationalliteratur 1, 312 (1887). Fehlt in Goedeke's Grundriß³ 3, 213.

Ad hospitem.

O her werdt, latet aff vm myner bede!
Gy wörgen my den kerl vpperstede.

[Mvibj]

Hospes.

Dat will ick doen vm dinent willen,
90 So vern he sick will laten stillen.

Barthelmeus.

O myn nackte, O myn nackte.
Wo whe deit my de kennebacke!

Hospes.

Ja, hebbe ick dy nu ein weinich
Dat het: trotze noch mit dem
95 Sü, wo se nu dar staen
Alse thwe bedröpede haen!

Ja, wy moten mit dem
Wy dencken des wedd

100 Drowestu ock noch
So möge gy de

Hans in Kopenhagen 1634.

des Bolte in Berlin.

Als im zu Kopenhagen die Hochzeit des Erbprinzen Ch (1647) mit der sächsischen Prinzessin Magdalen (1617—1668) gefeiert und von dem prunkliebenden IV. prachtvoll ausgestattet wurde, gelangte a odien Joh. Laurembergs¹⁾ auch ein als Tragödie bezeichnetes Schauspiel zur Aufführung, das in mehreren dänischen Übersetzung vorliegt²⁾:

Da A. | Von der Tugenden vnn | Lastern ewigwehrendem Krieg, | fe welcher Gestalt die Laster die Tugenden nach | vorgangnem chen Anfall | durch jhre Legaten einen ewigen Frieden ange- macher wider gethanen Eyd-schwur, Trew vnd Glauben, vnder Freundschaft die Tugenden vberfallen vnd | gefangen genommen, dem En-gel Raphaeln wunderbar widerumb errettet, | vnn die

Jellinghaus und Nissen in diesem Jahrbuche 3, 91 und 11, 145.
A. Overskon, Den danske Skueplads 1, 95 (1854); L. Daae, Om berg 1884 S. 26; J. Paludan, Historisk Tidsskrift 5. R. 2, 31 (Kbh. 1880) und Fremmed Indflydelse paa den danske Nationalliteratur 1, 312 (1887). Fehlt in Goedeke Grundriß³ 3, 213.